

Was 14-Jährige über Wirtschaft wissen sollten

Veranstaltung der Industriellenvereinigung am 5. April 2018 im Haus der Industriellenvereinigung

In seinen Begrüßungsworten meint **Christoph Neumayer**, Generalsekretär der IV, dass das Thema Wirtschaft sehr komplex geworden sei und seine Bedeutung allgemein unterschätzt werde. Zu viele Personen hätten zu geringe Kenntnisse, in den Schulbüchern werde die Wirtschaft oft tendenziös und nur kritisch abgehandelt.

Univ. Prof. Dr. Bettina Fuhrmann von der WU Wien präsentiert die Studienergebnisse eines Forschungsprojektes, das sich mit den Kenntnissen der Schüler/innen am Ende der Sekundarstufe 1 befasst. In der Sek 1 wurden 43 Schüler/innen interviewt und 1258 per Fragebogen getestet. 62,3% kamen von der AHS, 37,7% von der NMS. 82,7% hatten Deutsch als Muttersprache.

In den Interviews assoziierten die Schüler/innen mit Wirtschaft vor allem Geld, Bankwesen und Landwirtschaft.

67% erreichten bei den Multiple Choice Tests richtige Antworten wenn auch halbe Punkte vergeben wurden, 50%, wenn nur komplett richtige Lösungen gezählt wurden.

Fuhrmann spricht sich dafür aus, dass den Jugendlichen intensiver vermittelt werden sollte, wie stark sie selbst ins Wirtschaftsleben integriert sind und dass die Wirtschaft nicht auf den Faktor Geld reduziert werden kann, dass sie aber den Wert des Geldes verstehen lernen müssen. Sie sollten auch erfahren, dass wir alle mit knappen Ressourcen auskommen müssen und verschiedene Berufe und Unternehmen direkt und praxisnah kennen lernen.

Eine Befragung von 18-Jährigen brachte ähnliche Ergebnisse, auch sie sehen eine enge Verbindung von Wirtschaft und Geld, aber die Politik spielt eine größere Rolle. Jugendliche meinen, Wirtschaft ermögliche „ein gutes Leben“, Wirtschaft schaffe unter Berücksichtigung von Fairness bestmögliche Systeme und sichere die Versorgung für alle.

Marigona Rexhaj, Studentin der Wirtschaft, meint, dass man in einer AHS nach der 4. Klasse sehr wenig über Wirtschaft erfahren habe. In der AHS werde im Fach Geographie und Wirtschaftskunde zu 80% Gg, und zu 20% Wk unterrichtet. Sie hat durch die Gründung einer Junior Company mit ihrer Klasse mit learning by doing viel profitiert.

Mag. Eva Jambor stellt das Youth Start Entrepreneurial Challenge Programm der KPH vor, das aus einem Trio Modell besteht:

Core Entrepreneurial Education vermittelt Sachkompetenz, Core Entrepreneurial Culture Selbstkompetenz und Core Entrepreneurial Education Sozialkompetenz.

Mag. Herbert Pichler, Lehrer für Geographie und Wirtschaftskunde, bestreitet, dass die Wirtschaftskunde zu wenig unterrichtet werde. Ihr Anteil steige im Lauf der vier Jahre. Problematisch sei es, wenn in der NMS für das Fach ungeprüfte Lehrkräfte unterrichten, das gelte aber für alle Fächer. Er spricht sich gegen ein eigenes Fach Wirtschaftskunde aus, international gehe der Trend in Richtung Domänen statt Fächer. Erfolgsfaktor sei die integrative Behandlung der Themen, junge und neu ausgebildete Lehrkräfte werden hier Schwung hineinbringen.

MRin Mag. Katharina Kiss vom BMBWF sieht als Ziel des Unterrichts die Befähigung zur Lebensbewältigung. Wirtschaft habe immer mit Entscheidungsfähigkeit zu tun, alle (Schule, Uni, Eltern, Unternehmen, Institutionen, Sozialpartner) seien zuständig für den Bereich. Es müsse ein Zusammenwirken mit anderen Unterrichtsprinzipien (Politische Bildung, Umwelt, Gesundheit, Medien etc.) geben. Sie hebt einige positive Beispiele hervor: VS goes HAK, Junior Company, etc.

An der folgenden **Podiumsdiskussion** nimmt neben den bereits Genannten auch **Univ. Prof. Dr. Christian Friesl** von der IV teil.

Friesl sieht viel Positives im Bereich Wissensvermittlung über Wirtschaft, trotzdem seien viele Menschen der Meinung, dass es an Wissen fehle. Es fehle tatsächlich an geeigneten Unterrichtsmitteln und an der Zeit, um eine fundierte Grundbildung im Basiswissen sicher stellen zu können. Gefragt sei die Vermittlung eines ökonomischen Empowerments im Schulbereich um durch Wissen und Kompetenz ein durch die Ökonomie geprägtes Leben gestalten zu können. Der Unternehmergeist müsse geweckt werden.

Pichler möchte, dass sich die Schüler/innen als Wesen im Zentrum der Wirtschaft sehen und begreifen lernen, dass wirtschaftliche Fragen eng mit politischen und gesellschaftlichen Fragen zusammenhängen. **Kiss** wünscht sich, dass die Handlungsfähigkeit der Schüler/innen gestärkt werde. Kompetenzen müssten langsam aufgebaut und in das tägliche Leben integriert werden. **Pichler** sieht die Ergebnisse der WU Studie kritisch. Man wisse nicht genau, was als eindeutig richtig oder falsch gelte. **Fuhrmann** bestätigt, dass die Entscheidung richtig oder falsch schwierig gewesen sei. Man müsse die Schüler/innen dazu bringen, dass sie ihre Entscheidungen überlegt und nicht nur intuitiv treffen. Der Erfolg des Unterrichtsertrages hänge von der zur Verfügung stehenden Zeit, den Fähigkeiten der Lehrer/innen und den Unterrichtsmaterialien ab.

Friesl glaubt, dass ökonomische Bildung ebenso wie Politische Bildung schwer zu unterrichten sei. **Jambor** berichtet, dass man damit in der Volksschule beginnen müsse. Nach anfänglicher Skepsis konnten die Volksschulen von der Sinnhaftigkeit überzeugt werden. **Friesl** findet Einzelinitiativen gut, aber das sei zu wenig, es müsse flächendeckend passieren. **Kiss** entgegnet, man könne nur Angebote schaffen, diese publik machen und hoffen, dass sie angenommen werden. **Friesl** meint, dass die Kompetenzen festgelegt werden müssen, die die Schüler/innen mit 14 erworben haben sollten. Wie diese erreicht werden, könne man den Schulen überlassen. **Rexhaj** lobt ihre AHS in der Steiermark, wo man als Wahlfach Wirtschaftsrecht wählen konnte. Aber theoretische Wissensvermittlung sei zu wenig. Sie verweist auf die vielen start ups, Schüler/innen sollten Teil davon sein.

Pichler glaubt an Verbesserungen bei der neuen Lehrer/innenausbildung. Hier gebe es viele Vernetzungsmöglichkeiten bei den Lehrplänen. Er schlägt die Umbenennung in Wirtschaftsbildung statt Wirtschaftskunde vor. **Kiss** berichtet vom Start der Co Working Spaces. **Fuhrmann** spricht sich für eine Stärkung der Lehrer/innen aus da sie der Schlüssel zum guten Unterricht seien. **Jambor** wünscht sich eine Verbesserung bei der Ausbildung der Volksschullehrer/innen.